Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

52. Jahrgang. № 357.

Mittwoch, 25. Dezember 1907.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 60 Pf. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familiennachrichten die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pfennige.

Galerie Ernst Arnold, Schlossstrasse 34

Permanente Ausstellung für Gemälde, Skulpturen etc. * Am zweiten Feiertag geöffnet von 11 bis 2 Uhr.

Für eilige Leser.

Der Rat zu Dresden beschloß die Aufnahme einer 4-proz. Stadtanleihe von 40 Millionen Mark für den Bedarf der Jahre 1908—1912.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern erlitt eine schmerzhafte Ueberdehnung des rechten Handgelenkes.

Der Mecklenburg-Strelitzer Staatsminister v. Dewitz ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Die Lage im nördlichen Persien hat einen sehr beunruhigenden Charakter angenommen.

Beim Einsturz einer Parfümeriefabrik in Cannes wurden fünf Arbeiter getötet.

Im Hafen von Toulon wütete ein umfangreicher Lagerhausbrand.

Unter den Mekkapilgern kamen bisher 121 Cholerafälle vor, von denen 50 tödlich verliefen.

Neueste Drahtmeldungen vom 24. Dezember.

Zur Krisis im Flottenverein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Flottenvereinskrise wird der „Berl. Ztg." aus München gemeldet, daß auf Wunsch des Kaisers von seiten des Bayrischen Landesverbandes an die einzelnen Unterverbände das Ersuchen erging, man möge bis zur Rücksprache des Kaisers mit dem Prinzen Rupprecht, der zu Neujahr nach Berlin komme, jede Kundgebung vermeiden und Austrittserklärungen hintanzuhalten suchen. Der Kaiser, so wird weiter berichtet, habe kürzlich mit dem Prinzen Ludwig in Berlin über den Zwiespalt wiederholt Unterredungen gepflogen. Der Inhalt der Unterredungen entziehe sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit, doch könne bestimmt versichert werden, daß der Kaiser den Eifer des Generals Keim für die Flottensache nicht als Entschuldigung für dessen Vorgehen ansehe.

Die blutigen Streikunruhen in Chile.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber das Blutbad in Chile wurde auf der hiesigen chilenischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß offizielle Telegramme noch nicht vorliegen. Es sei jedoch zu hoffen, daß die Nachricht sich als übertrieben herausstellen werde. In ganz Iquique dürften nicht mehr als 3000 streikende Salpeterarbeiter sein, und es sei kaum anzunehmen, daß in einem einzigen Zusammenstoße 200 von ihnen getötet worden sein sollen. Für alle Fälle seien jedoch weitere Störungen der Ordnung nicht zu befürchten, da mehrere Kriegsschiffe im Hafen von Iquique liegen, die im Bedarfsfalle eine große Zahl von Truppen landen können. Der Streik sei eine Folge der Geldkrise, die seit dem großen Erdbeben über Chile hereingebrochen ist. Durch das Erdbeben seien Werte an Waren und Maschinen in Höhe von ungefähr einer halben Milliarde Mark vernichtet worden. Dafür müßten Neuanschaffungen erfolgen, und das chilenische Geld wandere deshalb ins Ausland. Um die Geldzirkulation zu erleichtern, hat die Regierung 180 Millionen Pesos Papiergeld ausgegeben, das natürlich nicht den Kurs des Goldes erreicht, und durch den Preissturz der hauptsächlichsten Exportartikel Chiles (Kupfer, Zinn und Salpeter) noch mehr entwertet worden ist. Die Arbeiter verlangten in den Salpetergegenden eine Lohnerhöhung, die die Unternehmer in der geforderten Höhe nicht bewilligen wollten. Darauf trat der größere Teil der Grubenarbeiter in den Ausstand. Die Engländer scheuen angeblich keine Gelegenheit, die aufkommende Konkurrenz der neueren Salpeter-Gesellschaften unschädlich zu machen und benutzen jedes Mittel, um den chilenischen Kredit zu erschüttern. Daß man in Deutschland den chilenischen Kredit als gut ansähe, so wurde auf der chilenischen Gesandtschaft weiter erklärt, beweise, daß Chile erst vor wenigen Tagen mit der Deutschen Bank einen Vertrag zum Baue einer Eisenbahn über die Anden zwischen der nördlichen Hafenstadt Arica und der Hauptstadt von Bolivien La Paz, abgeschlossen hat, der eine Summe von mehr als 60 Mill. Mk. erfordert. Ueber London werden folgende Einzelheiten gemeldet: Infolge der Ausschreitungen der streikenden Salpeterarbeiter mußte der Belagerungszustand über die vom Ausstand betroffenen Gebiete verhängt werden. In Riesenmassen organisiert und diszipliniert, fast wie ein reguläres Heer, hatten sich die Streikenden zusammengeschart und lieferten mit eisernen Werkzeugen, vereinzelten Schießwaffen usw., gegen die Truppen der Regierung ein furchtbares Gefecht. Das Militär machte von den Maschinengewehren Gebrauch, wobei von den Streikenden nach wütendem Kampfe 200 Mann auf dem Platze geblieben sein sollen. Auch werden viele Schwerverwundete gezählt. Man befürchtet eine Erneuerung des Kampfes, da sich die Streikenden jeder ruhigen Auseinandersetzung unzugänglich zeigen. Die Regierung hat weitere Truppensendungen in das Streikgebiet beschlossen.

Neustrelitz. Der Großherzog hat dem Staatsminister v. Dewitz die wegen seines Gesundheitszustandes erbetene Entlassung in einem huldvollen Dankschreiben gewährt. Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte wurde der Geh. Regierungsrat Dr. Selmer beauftragt.

Schwerin. Der General der Kavallerie und Generaladjutant des Großherzogs Frhr. v. Maltzan ist heute nacht gestorben.

Hannover. (Priv.-Tel.) Der verstorbene Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar (Graf v. Crayenberg) litt an Wassersucht. Das Leiden hatte sich in den letzten Tagen wieder verschlimmert, sodaß wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens gegeben war. Am Sterbebett weilten seine Gemahlin, eine Gräfin v. d. Schulenburg, und seine beiden Brüder, Prinzen Wilhelm und Ernst von Sachsen-Weimar.

München. Der Prinzregent zog sich gestern eine Ueberdehnung des rechten Handgelenkes zu. Im Laufe der Nacht bildete sich unter ziemlich lebhaften Schmerzen ein Exsudat im Handgelenke. Fieber ist nicht vorhanden und das Allgemeinbefinden nicht nachteilig beeinflußt. Der Prinzregent unternahm heute vormittag die gewohnte Ausfahrt in den englischen Garten, erledigte nach der Rückkehr mit dem Chef der Geheimkanzlei die laufenden Geschäfte und empfing mittags die Staatsminister zum Vortrage.

Paris. Auf der Pariser Untergrundbahn zerbrach beim Einlassen eines Senkkastens die Wandung. Durch den Luftdruck wurden einige Arbeiter in einen anderen Senkkasten geschleudert, der einen Wasserbehälter bildet. Fünf Arbeiter sind dabei ertrunken. Bis jetzt sind drei Leichen geborgen.

Konstantinopel. Nach der Sanitätsverwaltung zugegangenen Telegrammen sind unter den Pilgern bisher 121 Cholerafälle festgestellt worden, wovon 50 tödlich verliefen. Auf den Pilgerschiffen widersetzten sich die Pilger den Sanitätsvorschriften und verlangten ihre Ausschiffung in Djedda. Unter der Bevölkerung Djeddas ist bisher kein Cholerafall vorgekommen.

Paris. Wie aus Port Said gemeldet wird, haben die Kolonnen Branlière und Félineau sich gestern vereinigt. Zahlreiche Angehörige des Stammes der Beni Snassen haben sich infolge der Vereinigung der französischen Truppen unterworfen und eine Buße von etwa 10 000 Francs in Naturalien bezahlt, sowie etwa 100 Gewehre abgeliefert.

Toulon. Der bereits (unter Vermischtem) gemeldete Lagerhausbrand ergriff einen großen Teil des Gebäudes. Ein angrenzendes Café und Restaurant wurden vollständig eingeäschert. Mehrere Personen der Rettungsmannschaft wurden verwundet, unter diesen zwei Soldaten schwer. Der Brand ist jetzt auf seinen Herd beschränkt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 24. Dezember.

—* Se. Majestät der König unternahm mit seinem Gaste, dem Prinzen Ferdinand von Rumänien, gestern nachmittag einen Ausflug nach Moritzburg, wobei das dortige Königl. Jagdschloß besichtigt wurde. Abends 7 Uhr 21 Min. erfolgte vom Hauptbahnhofe aus die Abreise des Prinzen. Der König geleitete ihn zur Bahn. Heute vormittag empfing der König die Departementschefs der Königl. Hofstaaten zum Vortrage.

—* Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg veranstalteten gestern nachmittag für eine Anzahl armer Kinder eine Bescherung. Die im Saale des Prinzlichen Palais aufgelegten Geschenke bestanden aus Anzügen, verschiedenen anderen Kleidungsstücken und aus praktischen Gebrauchsgegenständen. Die Höchsten Herrschaften wohnten mit den Damen und Herren der Bescherung bei und unterhielten sich mit den Kindern in leutseligster Weise. Eins derselben, Hedwig Huber, sprach zuletzt den Prinzlichen Herrschaften den Dank für die Beschenkten in einem Weihnachtsgedicht aus. Danach durften die Kinder den Christbaum ableeren. Ihre Königlichen Hoheiten zogen sich hierauf zurück.

—* Finanzminister Dr. von Rüger empfing eine Abordnung des Sächsischen Lehrervereins in Audienz. Der geschäftsführende Ausschuß des Sächsischen Lehrervereins unterbreitete in einer längeren Unterredung dem Finanzminister die bereits in der Zweiten Kammer hinlänglich erörterten Wünsche der Sächsischen Lehrerschaft, die auch schon in den an die Regierung und die beiden Ständekammern gerichteten Petitionen und Bittgesuchen zum Ausdruck gebracht worden sind.

—* Dem Major z. D. Frhrn. v. Hausen, Kommandeur der Soldatenknaben-Erziehungs-Anstalt, ist die Erlaubnis zur Anlegung der mit der Ernennung zum Rechtsritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen erteilt worden.

—* Der Reichsgerichtspräsident Freiherr v. Seckendorff ist von der Juristenfakultät in Leipzig zum Ehrendoktor ernannt worden. In dem Doktorbrief werden vor allem seine Verdienste als Staatsprokurator in Metz und als Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerium hervorgehoben.

—* Die für den 1. Januar neubegründete Stelle eines ersten Direktorialassistenten beim Statistischen Amte, für welche nach erfolgter Ausschreibung 58 Bewerbungen eingegangen sind, wurde dem wissenschaftlichen Assistenten an der Handelskammer zu Plauen i. V. Dr. Mögel übertragen.

—* Dem Pionier Herdtler im 12. Pionier-Bataillon ist die Erlaubnis erteilt worden, die ihm am 24. September 1906

Kunst und Wissenschaft.

†* **Königl. Schauspielhaus.** Wer Freytags Lustspiel „Die Journalisten" bis jetzt für ein leidlich amüsantes Stück gehalten hat, konnte durch die gestrige Aufführung eines anderen belehrt werden. Das Werk wirkte staubgrau-veraltet, müd, und zwar in erster Linie durch den Mangel an Tempo in der Wiedergabe. Nicht nur in den Trachten war das Zeitkolorit gewahrt, mit dem Gewand schien auch etwas wie schlafbefangene biedermeirische Gemächlichkeit über die Darstellung gekommen zu sein. Einzelne gute Leistungen konnten an dem öden Gesamteindruck nichts ändern. Es ist Heiligabend, also nicht gerade der Tag, an welchem man sich besonders zum Keulenschwingen aufgelegt fühlt, aber der Mantel der Liebe reichte nicht, um die Mängel dieser „Journalisten"-Aufführung zuzudecken. Herr René, der als guter und verwendbarer Schauspieler im Ensemble eine geachtete Stellung einnimmt, spielte hier zum ersten Male die Wonne aller Bonvivants, den Konrad Bolz mit dem kleinen Privattaschenherzen. Es war der Bolz nicht, wie er Jahrzehnte hindurch das Ideal junger Theaterbesucherinnen war, die aus Backfischträumen erwacht sind. Herrn René fehlte ein Grundzug dieses liebenswürdigen Naturells, die Anmut des Uebermuts, die sonnige Heiterkeit, die von innen herauskommt. In den Redaktionsszenen ist er leicht durch jeden zu übertreffen, dem jene Eigenschaften als beneidenswerte Naturgaben in die Wiege gelegt sind. Störend wirkte ferner gelegentlich dialektische Färbungen, die für den Darsteller des Schmock zu verwenden gewesen wären. Neben diesen Schwächen stand auch viel Gutes — eine ehrliche, gerade, feste Männlichkeit, eine gewisse sympathische, durchaus nicht weichliche Innigkeit des Gefühls in den Szenen mit Adelheid und jene hübsche ironische Selbstverspottung, die ein Beweis ist, daß der Darsteller den Charakter von der richtigen Seite anfaßt. Seine Frische steigerte sich im Verlaufe des Abends und brachte ihm freundlichen Beifall des Publikums. — Selbst die vortreffliche Frau Basté, die für so liebenswürdige, kluge Frauengestalten, wie die Adelheid Runeck eine ist, alles mitbringt, schien gestern gelegentlich unter der allgemeinen Stimmungslosigkeit zu leiden. Der prächtige, alte Korb des Herrn Huff, Herrn P. Neumanns Piepenbrink und der wie seine Federzeichnung aus Biedermeierzeit wirkende Bellmaus des Herrn Gebühr waren Leistungen, an denen man einige Freude haben konnte. hg.

† **Sächsischer Kunstverein.** Die Engländer im Sächsischen Kunstverein sind durch eine Ausstellung von Werken auswärtiger und Dresdner Künstler abgelöst, die viel Schönes und Wertvolles enthält. Eine Kollektion C. Hartmann in München erscheint besonders bemerkenswert, da sie einen guten Ueberblick über das Kunstschaffen dieses nachdenklichen, malerisch und poetisch in gleicher Weise inspirierten Künstlers gewährt. Er steht in innerer Verwandtschaft zu Uhde einerseits, wie zur Worpsweder Gruppe. Er ist so wundervoll deutsch, wenn man seine Werke als Emanationen seines Innenlebens betrachtet. Seine Landschaften, durchaus modern behandelt, atmen Empfindung und Seele, die Märchenbilder „Bei der Waldfrau" und „Waldfrau rote Giftpilze sammelnd" sind geheimnisvoll und phantastisch und aus echter Märchenstimmung geboren. Die Pietà, ein Werk in großen Linien, wundervoll gestimmt in Dämmerblau, zeigt den Künstler auf der Höhe seines Schaffens. Wie fein steht der Blumenkranz aus Rosen von einem eigenartigen toten Rosa in der blauen Stimmung. Ein Vorzug aller dieser Bilder ist die vortreffliche Zeichnung, durch die wie im „vergitterten Fenster" doch ganz beträchtliche Wirkungen erzielt werden. Das Prometheusbild ist nicht gerade michelangelesk in der Auffassung, gibt aber doch eine Ahnung von der Gewalt der außerordentlichen Tragödie. — Die Landschaft beherrscht dieses Mal die Ausstellung. Es sind vortreffliche Stücke da von P. Rieß in Weimar. Er holt seine Motive aus dem Flachland, hat ein stark entwickeltes Gefühl für das bildmäßig Abgeschlossene. Seine Ausdrucksmittel sind schlicht, und die Wirkungen, die er erzielt, durchweg vornehm — es sind Bilder, die an Wänden in Privatwohnungen von ihrem Reiz nichts einbüßen werden. Bedeutender ist G. Campmann in Göttingen, er ist wundervoll einfach und tief, arbeitet auf breiteste Flächenwirkung, ohne etwa ins Stilisieren oder gar Manier zu verfallen. Sein Strich ist bei aller Breite und Kraft doch sehr fein, der „Regenbogen" in dunstumflossener Landschaft gehört zu dem Schönsten, das dieser vortreffliche Künstler geschaffen, nach dem Empfindungsgehalt sowohl, wie rein technisch betrachtet. Daß seine ganze Art nach den Voraussetzungen hin gravitiert, die für modernen Steindruck gegeben sind, erscheint keineswegs als Fehler. — Eine beträchtliche Serie von Gebirgslandschaften hat Th. Heinke, Pappritz, gemalt. In der Zeichnung ist er oft etwas kleinlich, ausgezeichnet ist ihm die Wiedergabe des feinen blauen Dufts gelungen, der für die Stimmungen des Hochgebirgs charakteristisch ist. O. Fikentscher, Karlsruhe, ist mit der „Fahrt in die Wolken" eine sehr feine Luftstimmung gelungen; und der Bussard, der im Schnee auf ein Rebhuhn stößt, wirkt namentlich durch starke Kontraste. Der gutgemalte, luftumgebene Goldlack von Elsa v. Larisch verdient noch Erwähnung. Mit dem Burglehn in Meißen hat Bruno Genisch ein gut gesehenes, technisch sehr flottes Bild geschaffen. Auf Diez-Schule möchte man H. Kempens „Harzburg" ansprechen, der Buchenweg verrät schon etwas von der Eigenart einer kräftigen Künstlernatur, und mehr noch tun es das „Kuhgespann" und das „Pferd". Das starkfarbige „Frühlingsbild" von Richard Scholz hat Qualitäten, ebenso G. Gelbkes „Grüne Zeit im Juni". Oskar Ziegenfuß fesselt durch eigenartige flächige Behandlung der Landschaft, namentlich in dem Bilde „Nach dem Regen". M. Just ist es in der Landschaft „Ueber" gelungen, etwas von der geheimnisvoll lastenden Schwere dieser Erscheinung festzuhalten. Eine „alte Mühle im Eggental" hat Aug. Leonhardi-Blasewitz mit soliden Ausdrucksmitteln gesunder Technik wiedergegeben. — Als Nachzügler für die englische Ausstellung sind von Benedix noch drei große Porträts J. Laverys eingetroffen, von